

Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*)

Im Siedlungsbereich mit Gärten und vielen Frühblühern ist diese große solitäre (als Einsiedler lebende) Biene häufig, wo sie an besonnten Mauern und Wänden auch das geeignete Kleinklima für den Nestbau findet. Mauerbienen nisten in verschiedensten Hohlstrukturen und sind die häufigsten Gäste in „Wildbienen-hotels“. Im Hohlraum legt ein Weibchen hintereinander bis zu zwölf Brutzellen an. Deren Trennwände und den Hohlraumverschluss formt sie mit einem Mörtel aus Lehm und Speichel. Im Folgejahr schlüpfen an warmen, sonnigen Frühlingstagen aus den vorne liegenden, mit wenig Pollen verproviantierten Brutzellen zuerst die Männchen, die einen auffälligen weißen „Bart“ tragen (alle Individuen der oberen Bilder). Sie konkurrieren untereinander heftig um die einige Tage später schlüpfenden größeren Weibchen, für deren Entwicklung doppelt so viel Pollen eingelagert war. Für ein frischgeschlüpftes Weibchen findet sich schnell ein Partner (untere Bilder); sie paart sich aber in Folge mit mehreren Männchen. Das Brutgeschäft der begatteten Weibchen dauert dann bis etwa Mitte Mai.

